

Leistungsbeschreibung 2020

Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis

AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH
Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis
Sixtistraße 16a
06217 Merseburg

Stand: 02.05.2019



AWO Erziehungshilfe
Halle (Saale) gGmbH

Inhaltsverzeichnis

1.	Einrichtungs- und trägerbezogene Grundlage	S. 3
1.1.	Beschreibung des Trägers	S. 3
1.2.	Einbindung der Fachstelle im Verband	S. 3
1.3.	Beschreibung der Zielgruppen	S. 3
1.4.	Beschreibung des Arbeitsfeldes Suchtprävention	S. 3
1.5.	Beschreibung der Ziele	S. 4
1.6.	Grundlegende Arbeitsprinzipien	S. 5
2.	Struktur der Einrichtung	S. 5
2.1.	Rechtliche Grundlagen	S. 5
2.2.	Einzugsgebiet	S. 6
2.3.	Erreichbarkeit	S. 6
2.4.	Räumliche Ausstattung und sachliche Voraussetzungen	S. 7
2.5.	Personal	S. 7
2.5.1.	Anforderungsprofil an die Fachkraft für Suchtprävention	S. 7
2.5.2.	Leistungen / Stellenbeschreibungen	S. 8
3.	Beschreibung des Leistungsangebots	S. 8
3.1.	Arbeitsfelder	S. 8
3.1.1.	Familien bzw. Eltern	S. 8
3.1.2.	Kinderbetreuungseinrichtungen	S. 9
3.1.3.	Schule	S. 9
3.1.4.	Offener Kinder- und Jugendbereich	S. 10
3.1.5.	Gemeindearbeit	S. 11
3.1.6.	Betriebe	S. 11
3.2.	Leistungsumfang der Prävention	S. 11
4.	Suchtpräventive Praxis	S. 12
4.1.	Planung und Konzeptionserstellung	S. 12
4.2.	Vernetzung und Kooperation	S. 13
4.2.1.	Der Koordinierungskreis Suchtprävention Saalekreis	S. 13
4.2.2.	Facharbeitskreis Suchtprävention im LSA	S. 14
4.2.3.	Themenbezogene Vernetzung	S. 14
4.3.	Projekt Crystal Box	S. 15
4.4.	Information, Beratung, Fortbildung	S. 15
4.5.	Öffentlichkeitsarbeit	S. 15
4.6.	Ressourcengewinnung und Sozialsponsoring	S. 16
4.7.	Dokumentation	S. 17
5.	Qualitätssicherung	S. 17
5.1.	Mitarbeit in Arbeitsgremien	S. 18
5.2.	Dienstberatung	S. 18
5.3.	Fort- und Weiterbildungen	S. 18
6.	Leistungsbausteine und Inhalte	S. 18

1. Einrichtungs- und trägerbezogene Grundlagen der Fachstelle Suchtprävention Saalekreis

1.1. Beschreibung des Trägers

Die Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis ist eine Einrichtung der AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH.

Die AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH ist ein gemeinnütziges Unternehmen des AWO Regionalverbandes Halle-Merseburg e.V. Unser Unternehmen versteht sich als soziales Dienstleistungsunternehmen im Bereich der Sucht- und Jugendhilfe und verwirklicht durch seine Tätigkeit die gemeinnützigen Ziele der Arbeiterwohlfahrt.

Wir sind Träger verschiedener ambulanter, teilstationärer und stationärer Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe sowie mehrerer Beratungsstellen.

1.2. Einbindung der Fachstelle im Verband

Organisatorisch und strukturell ist die Fachstelle für Suchtprävention im Saalekreis an die Suchtberatungsstelle der AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH angebunden.

Seit Gründung der Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis im Jahre 2009 organisiert diese Initiativen, Projekte und Veranstaltungen im gesamten Saalekreis. Sie bietet Informationen und Aktionen für Kindergärten, Schulen, Jugendliche, Jugendfreizeiteinrichtungen, Sportvereine, Feuerwehrgruppen, Betriebe, Erwachsene und Eltern rund um das Thema Sucht und Suchtprävention an.

Aufgabe der Suchtpräventionsfachkraft ist es, als Initiierungs-, Organisations- und Kommunikationszentrale, die Entwicklung und Steuerung suchtpreventiver Kampagnen und Projekte im Saalekreis aufzubauen und fortzuführen.

1.3. Beschreibung der Zielgruppen

Die verhaltenspräventiven Angebote der Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis wenden sich primär an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene des Landkreises Saalekreis. Zur Erhöhung der Erreichbarkeit der zentralen Zielgruppen und der Wirksamkeit der Maßnahmen ist die Befähigung von Systemen bzw. Settings zum Umgang mit Suchtmittelkonsum und Suchtgefährdung, aber auch zur Beachtung suchtpreventiver Arbeitsprinzipien und zum Einsatz suchtpreventiver Methoden von entscheidender Bedeutung. Daher liegt der Schwerpunkt der Aufgaben bei der Arbeit mit unmittelbaren und mittelbaren Bezugspersonen. Zielgruppen:

- Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene
- Fachkräfte aus den Bereichen Familie, Schule, Kinder- und Jugendhilfe, berufliche Ausbildung, Sport und Freizeit
- mittelbare Bezugspersonen aus den jeweiligen Arbeitsbereichen, wie z.B. Schulleiter*innen, Verwaltung

1.4. Beschreibung des Arbeitsfeldes Suchtprävention

Das Arbeitsfeld Suchtprävention ist stark zu spezifizieren und zu konturieren: im Hinblick auf Ziele, Zielgruppen und Aufgaben sowie die Aufgabenanforderungen an die Fachstelle.

Um die Suchtprävention zu kategorisieren gibt es verschiedene Begrifflichkeiten.

Die neuere, vom *US Institute of Medicine* vorgeschlagene Klassifikation der Prävention in „universelle, selektive und indizierte Prävention“, erfasst alle Maßnahmen, die vor der vollen Ausprägung der Suchterkrankung einsetzen:

- Als „universelle“ präventive Intervention wird jede Maßnahme definiert, die sich an die Allgemeinbevölkerung oder Teilgruppen der Bevölkerung wendet, um künftige Probleme zu verhindern. Dazu gehören etwa Schulprogramme zur Förderung von Lebenskompetenzen, massenmediale Kampagnen, Maßnahmen auf Gemeindeebene sowie am Arbeitsplatz.
- „Selektive“ Prävention richtet sich an Gruppen mit spezifischen Risikomerkmale in Bezug auf eine spätere Suchtproblematik (z.B. Schulprobleme, Aufwachsen in suchtbelasteten Lebensgemeinschaften). Die „selektiven“ präventiven Interventionen zielen auf die Verhinderung des Suchtmittelkonsums „durch Stärkung von Schutzfaktoren wie Selbstwertgefühl und Problemlösungskompetenz sowie durch Unterstützung im richtigen Umgang mit Risikofaktoren, wie z.B. einem Umfeld, in dem Drogen konsumiert werden“.
- „Indizierte“ Prävention richtet sich letztendlich an Personen, die bereits ein manifestes Risikoverhalten etabliert haben und einem erhöhten Suchtrisiko ausgesetzt sind, aber noch keine Abhängigkeitssymptome aufweisen (zum Beispiel Jugendliche und junge Erwachsene, die am Wochenende wiederholt exzessiv Alkohol trinken).¹

Die vorliegende Leistungsbeschreibung erläutert das Tätigkeitsfeld Suchtprävention im Landkreis Saalekreis als eigenständige Aufgabe. Grundsätzlich unterscheidet die Suchtprävention zwei Ansätze: Die auf das Verhalten von Menschen ausgerichtete Suchtprävention und die Suchtprävention, die auf die Beeinflussung gesellschaftlicher Strukturen abzielt. Erfolgreiche suchtpreventive Maßnahmen verbinden beide Ansätze sinnvoll miteinander.

1.5. Beschreibung der Ziele

Suchtprävention zielt darauf ab, den mit dem schädlichen Gebrauch von legalen und illegalen Substanzen verbundenen sozialen und persönlichen Schäden vorzubeugen sowie auch vorzeitige Todesfälle zu verhindern.

Suchtprävention ist eine Querschnittsaufgabe (ressortübergreifend) und bedient sich sowohl personalkommunikativer als auch an den gesellschaftlichen Strukturen ansetzender Konzepte. Suchtprävention arbeitet zielorientiert und zielgruppenspezifisch. Das bedeutet, dass bei der Definition der Ziele und der Wahl geeigneter Maßnahmen zu deren Erreichung sehr genau die Situation und die Bedürfnisse der jeweiligen Zielgruppe berücksichtigt werden. Suchtpreventive Maßnahmen richten sich zum einen an Menschen, die entweder noch gar keine Konsumerfahrungen haben oder bereits über Konsumerfahrungen verfügen, die jedoch noch keine manifesten Symptome einer Abhängigkeit aufweisen (End-adressat*innen).

Im Sinne der Suchtprävention als einer gesamtgesellschaftlichen Querschnittsaufgabe richtet sie sich mit ihren Maßnahmen zum anderen aber auch an diejenigen, die aufgrund ihrer Bezüge und Funktionen Einfluss auf das Verhalten von Menschen mit potenziellen und faktischen Konsumerfahrungen nehmen können (Multiplikatoren).

¹ Hallmann, Holterhoff- Schulte, Merfert- Diете: „Qualitätsanforderungen in der Suchtprävention“. URL: http://www.suchthilfe-aachen.de/dl/qualitaetsanforderungen_suchtpraev.pdf [Stand: 01/ 2007]

Suchtprävention zielt zusammengefasst auf eine:

- positive Beeinflussung der Lebenszusammenhänge von Kindern und Jugendlichen (Familie, Kindertagesstätten, Schule, Freizeit),
- Stärkung der individuellen Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen
- positive Beeinflussung der Lebenszusammenhänge Erwachsener (z.B. im Rahmen betrieblicher Suchtprävention),
- Fort- und Weiterbildung der Bezugspersonen von Kindern- und Jugendlichen.
- Förderung bestimmter Verhaltensweisen und die Stärkung der Persönlichkeit

Aus dieser Beschreibung ergibt sich für Akteure in der Suchtprävention die Notwendigkeit, in allen wesentlichen gesellschaftlichen Institutionen zu agieren. Die Fachkraft für Suchtprävention Saalekreis muss deshalb auf Vernetzung und Kooperation setzen und in den verschiedenen Handlungsfeldern vor allem Multiplikator*innen gewinnen.

1.6. Grundlegende Arbeitsprinzipien

Die Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis richtet ihr Handeln nach folgenden Prinzipien aus:

- Prinzip der Kundenorientierung und Flexibilität
- Prinzip der Freiwilligkeit
- Prinzip der Vertraulichkeit
- Prinzip der Verbindlichkeit und Transparenz
- Prinzip der Eigenverantwortung und Mitwirkungsbereitschaft
- Prinzip der Ressourcenorientierung
- Prinzip der Verhältnis- und Verhaltensprävention.

2. Struktur der Einrichtung

2.1. Rechtliche Grundlagen

Suchtprävention ist eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe. Das Aufgabenspektrum und die fachliche Orientierung der Fachstelle für Suchtprävention sind nach folgender Gesetzgebung festgeschrieben worden:

- *Jugendhilfe*: § 14 KJHG/SGB XIII, Erzieherischer Kinder- und Jugendschutz, z.T. delegierbar an andere Träger
- *gesetzliche Krankenversicherung (GKV) § 20 SGB V*: Präventionsprinzipien: Förderung des Nichtrauchens, Gesundheitsgerechter Umgang mit Alkohol / Reduzierung des Alkoholkonsums (Gemeinsame und einheitliche Handlungsfelder und Kriterien der Spitzenverbände der Krankenkassen zur Umsetzung von § 20 Abs. 1 und 2 SGB V vom 21. Juni 2000 in der Fassung vom 10. Februar 2006)
Ministerium für Gesundheit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt (MS LSA): Leistungsgewährung im Rahmen freiwilliger Leistungen, verankert im Programm zur Suchtprävention und Suchtkrankenhilfe von 1997; Förderung von Suchtberatung, Suchtprävention, entsprechenden Projekten
- *Öffentlicher Gesundheitsdienst LSA*, Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst und die Berufsausübung im Gesundheitswesen im Land Sachsen-Anhalt (*Gesundheitsdienstgesetz - GDG LSA*): § 7: Aufklärung der Bevölkerung über die Möglichkeiten der Gesundheitsförderung und Krankheitsverhütung und Anregung zur Mitwirkung, Vorbeugung gegen Missbrauch und Abhängigkeit von legalen und illegalen Drogen und bei anderen Suchtgefahren, Aufgabenzuweisung an andere Träger hat Vorrang.
- *Kultusministerium LSA (Schulgesetz)*: § 1 Erziehungs- und Bildungsauftrag; § 38

Schulgesundheitspflege, Sucht- und Drogenberatung im Rahmen des erzieherischen Auftrags

- *Ministerium des Innern LSA, Gesetz über die öffentliche Sicherheit und Ordnung*
- *des Landes Sachsen-Anhalt (SOG LSA): Kommunalaufsicht => Gewerbeaufsicht, Ordnungsämter (ordnungsrechtlicher Jugendschutz); Gefahrenabwehrrecht, Kriminalprävention, umgesetzt durch LKA u. Polizei; Glücksspielgesetz - GlüG LSA (Glücksspielsuchtprävention)*

Suchtprävention bedeutet nicht nur Vorbeugung gegenüber dem psychiatrischen Krankheitsbegriff der Suchterkrankung, sondern umfasst alle verhältnis- und verhaltensbezogenen Maßnahmen, die auf die Verhütung von Gesundheitsstörungen zielen, die durch schädlichen Gebrauch von Suchtmitteln hervorgerufen werden. Damit umfasst Suchtprävention auch die Intervention bei Suchtmittelmissbrauch. Die Vorbeugung gegenüber den nicht stoffgebundenen Verhaltenssüchten (Glücksspielsucht, problematisches Computernutzungsverhalten, Essstörungen) gewinnt zunehmend Bedeutung für die Suchtprävention.²

2.2. Einzugsgebiet

Die Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis der Arbeiterwohlfahrt arbeitet im Landkreis Saalekreis. Der Saalekreis besteht aus 78 Städten und Gemeinden und umschließt die kreisfreie Stadt Halle mit 1.433 km². Aktuell leben hier 185.951 Einwohner (Stand 31.12.2016).

Im Land Sachsen-Anhalt agiert die Fachstelle in Kooperation mit deren Landesstelle für Suchtfragen und allen im Bundesland tätigen Suchtpräventionsfachkräften.

2.3. Erreichbarkeit

Die Büroräume der Fachstelle befinden sich zentral gelegen in Merseburg. Die Verkehrsanbindungen sind günstig. Es können öffentliche Verkehrsmittel wie Bus, Bahn und Straßenbahn genutzt werden, um die Fachstelle persönlich aufzusuchen. Für Besucher*innen, die mit dem mit dem PKW anreisen, stehen Parkplätze vor dem Haus zur Verfügung. Die Fachkraft für Suchtprävention Saalekreis setzt die Veranstaltungen und Projekte vor Ort um und erledigt die Dienstfahrten mit einem Privat-PKW.

Die Kontaktaufnahme ist persönlich, telefonisch, postalisch oder per E-Mail möglich. Für alle Anfragen werden Termine vergeben. Bei Abwesenheit ist ein/e Anrufbeantworter*in geschaltet. Posteingänge werden von Montag bis Freitag bearbeitet. Kontaktaufnahme ist auch über einen Facebook-Account möglich:

<https://www.facebook.com/fachstelle.saalekreis>.

² Landesstelle für Suchtfragen im LSA : „Fachstellen für Suchtprävention im Land Sachsen-Anhalt, Arbeitsauftrag und Tätigkeitsbeschreibung“.

URL: http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/data/mediapool/fachkraefte_sp_final_komplett_1.pdf [Stand: 03/ 2009]

Auf der Homepage des AWO Regionalverbandes Halle-Merseburg e.V. hat die Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis eine eigene Web-Seite, auf der Kontaktdaten und aktuelle Termine eingesehen werden können:

<http://www.awo-halle-merseburg.de/fachstelle-fuer-suchtpraevention-saalekreis>.

2.4 Räumliche Ausstattung und sachliche Voraussetzungen

	Anzahl
Beratungszimmer	1
Büro	1
Toilette	1
Flur	1

Die Fachstelle verfügt über eine fachbezogene Ausstattung. Es existiert eine kleine Bibliothek aus Fachliteratur, elektronischen Medien und methodischen Materialien.

Die Fachkraft verfügt über einen computergestützten Arbeitsplatz, Arbeitsmaterialien, Pinnwand und Flipchart, Beamer, Notebook, Faxgerät, Moderationskoffer usw.

2.5 Personal

2.5.1 Anforderungsprofil an die Fachkraft für Suchtprävention

Anforderungen

- fundiertes Wissen zu Konsum- und Suchtphänomenen (Suchtentstehung, Suchthilfe, psychotrope Substanzen, aktuelle Problemlagen und Konsumtrends)
- umfangreiche Kenntnisse und methodische Fähigkeiten im Bereich der Suchtprävention
- Erfahrung in der konzeptionellen Arbeit
- umfangreiche Kenntnisse und praktische Fähigkeiten sowie Erfahrungen in den Bereichen Jugendarbeit, Erwachsenenbildung, soziale Gruppenarbeit
- anwendungsbereites Grundlagenwissen in den fachrelevanten Wissenschaften Pädagogik, Soziologie, Psychologie
- Grundkenntnisse der Aufgabenfelder der Kooperationspartner
- Grundkenntnisse in Sozialmanagement und Sozialmarketing
- Kenntnisse der Problematiken sozialer Randgruppen
- hohe Selbstreflexionskompetenz
- Konfliktlösungskompetenz im privaten und dienstlichen Kontext
- Bereitschaft zu Weiterbildung und Supervision
- Teamfähigkeit³

Qualifikation

Das Qualifikationsniveau entspricht mindestens dem Fachhochschuldiplom bzw. vergleichbaren Hochschulabschlüssen.

³ Landesstelle für Suchtfragen im LSA : „Fachstellen für Suchtprävention im Land Sachsen-Anhalt, Arbeitsauftrag und Tätigkeitsbeschreibung“. S.9

URL: http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/data/mediapool/fachkraefte_sp_final_komplett_1.pdf [Stand: 03/ 2009]

Fortbildung

Die Fachkraft für Suchtprävention nimmt entsprechend den Anforderungen an ihr Tätigkeitsgebiet an Fortbildungen teil.

2.5.2 Leistungen / Stellenbeschreibungen

Fachkraft für Suchtprävention/ Stelleninhaberin: Claudia Hammer

- Prävention
- Multiplikator*innenarbeit
- Erstellung von Arbeitsmaterialien für verschiedene Arbeitsfelder
- Netzwerkentwicklung; Auf- und Ausbau regionaler Arbeitskreise
- Dokumentation und Evaluation
Fort- und Weiterbildung
- Konzeptentwicklung
- Gremienarbeit; Mitwirkung in suchtpräventiv relevanten Gremien
- Öffentlichkeitsarbeit
 - Presse- und Öffentlichkeitsarbeit auf regionalem Gebiet
 - Vertreten der Suchtprävention in Politik und Öffentlichkeit

3. Beschreibung des Leistungsangebots

3.1. Arbeitsfelder

Suchtprävention als gesellschaftliche Querschnittsaufgabe zielt auf alle Altersgruppen ab. Die Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis wendet sich mit ihrer Arbeit vorrangig an Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Dabei besteht die Aufgabe in der Anregung, Anleitung und Begleitung der Fachkräfte in den verschiedenen Aktionsfeldern. Der Anteil der direkten Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist je nach Aktionsfeld unterschiedlich groß und auch abhängig von den regionalen Gegebenheiten und Anforderungen.

Die Abstimmung der wichtigsten und zielführendsten Aufgaben der Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis erfolgt entsprechend den örtlichen Gegebenheiten in der Region. Der „Aktionsraum Prävention“ bündelt erprobte Arbeitsfelder und Methoden in einem ausgewählten regionalen Bereich über einen bestimmten Zeitraum in Kooperation mit regionalen Präventionsanbietern. Die wesentlichen Arbeitsfelder von Suchtprävention im Landkreis Saalekreis sind im Folgenden aufgeführt. Diese Liste erhebt nicht den Anspruch auf Vollständigkeit. Ausgelöst durch gesellschaftliche Entwicklungsprozesse können weitere Arbeitsfelder hinzukommen.

3.1.1. Familien bzw. Eltern

Ein wesentlicher Teil der Suchtprävention vermittelt sich über Erziehung. Deshalb sind Familien ein ganz entscheidendes Arbeitsfeld für die Suchtprävention. Wenn Eltern frühzeitig erreicht werden, kann mit ihnen in dem weiten Bereich der Lebenskompetenzförderung gearbeitet werden. Hierbei geht es um grundlegende auf die Pädagogik bezogene Fragestellungen, wie zum Beispiel:

- Wie setze ich meinem Kind Grenzen?
- Wie gehe ich bei Konflikten mit meinem Kind um, und wie fördere ich seine Konfliktfähigkeit?
- Wie fördere ich die Selbständigkeit und die Eigenverantwortlichkeit meines Kindes?

- Wie verschaffe ich meinem Kind geschützte Frei- und Spielräume?
- Wie helfe ich meinem Kind, mit Frustrationen umzugehen und ein Ziel auch dann weiter zu verfolgen, wenn der Weg dahin länger und schwieriger ist?

Vielfach werden Eltern über die Institutionen Kindergarten und Schule erreicht. An Elternabenden zu suchtpreventiven Themen kann eine Zusammenarbeit motiviert werden. Es besteht ein großer Bedarf, Erziehungsfragen und -probleme zu erörtern. Eltern sind oft daran interessiert, praktische und an Alltagssituationen orientierte Anregungen zu bekommen, die ihnen helfen, ihr Kind vor Suchtmittelmissbrauch oder einer Suchtentwicklung zu schützen.

Besonders bewährt haben sich dabei kombinierte Eltern-, Kinder- und Familientrainings. Die Fachstelle bietet allen Sekundarschulen, Förderschulen und Gymnasien die inhaltliche Durchführung und Begleitung von Elternabenden an.

Durchführung von thematischen Elternabenden an Schulen.

- zwei Stunden zu allen Themen nach vorheriger Absprache und Bedarf; die Themen richten sich nach aktuellen Problemlagen und dem Alter der Kinder
- Einführung in den Themenkreis Sucht (erweiterter Suchtbegriff, Suchtursachen, Suchtentstehung), Gesetzeslage (Auszüge aus Jugendschutz- und Suchtmittelgesetz)
- Umgang mit Jugendlichen bei Verdacht auf Suchtmittelkonsum
- Was tun gegen Suchtgefahren? Sieben Vorschläge für Eltern. Was können Eltern tun?
- „Nichtrauchen; Rauchen ist kein Bagatelldelikt“- Ansätze einer rauchfreien Kindheit und Jugend“

3.1.2. Kinderbetreuungseinrichtungen

In der Familie, im Kindergarten und in der Schule sind es die Erwachsenen, die die Kinder versorgen und erziehen und die ihr Umfeld gestalten. Sie sind wichtige Multiplikator*innen, die suchtvorbeugend mit den ihnen anvertrauten Kindern umgehen können. Sie zu schulen, um sie mit den suchtpreventiven Möglichkeiten im Rahmen ihrer Arbeit vertraut zu machen, und sie zu befähigen, die Kinder in den oben angesprochenen Verhaltensbereichen zu stärken, ist eine wichtige Aufgabe der Suchtprävention. Eine entsprechende Qualifizierung der Erzieherinnen und Erzieher in einer Vielzahl von sozialpädagogischen Themen ist wünschenswert.

Weiterbildungsangebote für Einrichtungsleiter*innen und Erzieher*innen u.a. zu den Themen „Kinder aus suchtblasteten Familien“ und „Motivierende Gesprächsführung“. Etablierung des Angebotes KITA- MOVE im Landkreis.

3.1.3. Schule

In den vergangenen Jahren sind die Anforderungen und Ansprüche an das Bildungssystem kontinuierlich gestiegen. Die Schule soll neben der Vermittlung kognitiver Inhalte auch einen Erziehungsbeitrag leisten, Werte vermitteln, zur Selbständigkeit erziehen und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes fördern. In diesem Aufgabenspektrum hat die Suchtprävention einen wichtigen Platz.

Die Schule soll nicht nur Lernort, sondern auch sozialer Lebensraum sein. Weil keine andere Institution so lange und so verlässlich einen Zugang zu allen Kindern und Jugendlichen bietet, können gerade hier die zeitgemäßen suchtpreventiven Konzepte, die auf Kontinuität bauen und langfristig angelegt sind, durchgeführt werden.

Es wird die Umsetzung interaktiver Programme empfohlen, die auf dem Modell des sozialen Einflusses oder der Förderung von Lebenskompetenz aufbauen. Als nicht geeignet haben sich

dagegen alle Maßnahmen erwiesen, die sich auf eine isolierte Informationsvermittlung oder alleinige affektive Erziehung beschränken.

Dringend notwendig ist es, Lehrkräfte dafür zu gewinnen, selbst suchtpreventiv zu arbeiten und sich entsprechend fortzubilden. Nur dann kann Suchtprevention Teil des schulischen Alltagslebens werden und bleibt nicht auf isolierte Sonderaktionen (Projekttag o.ä.) beschränkt. Darüber hinaus können an Schulen Arbeitskreise (Präventionsteams) gebildet werden, in denen außer Lehrkräften auch Schülervertreter*innen und Eltern mitarbeiten. Hier können zu wichtigen suchtpreventiven Themen Entscheidungen getroffen und Maßnahmen geplant werden.⁴

Um nachhaltig an Schulen suchtpreventiv arbeiten zu können, sollten Schüler*innen, Lehrer*innen und Eltern in die Arbeit einbezogen werden, in den Klassenstufen wiederkehrende Module umgesetzt werden, eine umsetzbare und handhabbare Hausordnung vorhanden sein, Regeln, Konsequenzen und Belohnungssysteme etabliert sein, eine Klassenfahrt- und Festtagskultur abgestimmt sein und Frühintervention durchgeführt werden.

- Basiskonzept für eine verbindliche Zusammenarbeit zwischen Schulen und Fachstelle für Suchtprevention Saalekreis
- Arbeit mit Substanzboxen
- Tabakprävention in den 7.Klassen incl. Konzept NEVER SMOKING

3.1.4. Offener Kinder- und Jugendbereich

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Teilbereich der professionellen Sozialen Arbeit mit einem sozialräumlichen Bezug und einem sozialpolitischen, pädagogischen und soziokulturellen Auftrag. Offene Arbeit begleitet und fördert Kinder und Jugendliche auf ihrem Weg in die erwachsene Selbstständigkeit und Mündigkeit und integriert sie in gesellschaftliche Prozesse. Der niederschwellige Zugang zu ihren Angeboten und ihre spezifischen Arbeitsprinzipien begünstigen den Erwerb von Bildungsinhalten, die für alltägliche Handlungs- und Sozialkompetenzen wichtig sind. Insbesondere für bildungs- und sozial benachteiligte junge Menschen leistet Offene Kinder- und Jugendarbeit einen Beitrag zur Integration und Vermeidung von Ausgrenzung.⁵

Ein Großteil der Jugendlichen nutzt zur Bewältigung ihrer spezifischen Lebenssituationen auch Suchtmittel. Um hier anzusetzen und den Jugendlichen Fähigkeiten wie Risikokompetenz und Risikomanagement zu vermitteln, ist es für die Einrichtungen der Jugendhilfe und ihrer Mitarbeiter*innen wichtig im Rahmen der Suchtprevention folgende Vorgehensweisen umzusetzen:

- Konzipierung und Durchführung von Maßnahmen, die die Lebenswelt der Jugendlichen ernst nehmen und an diesen ansetzen,
- Maßnahmen, die nicht nur auf Verringerung von Konsum oder auf „Schadensminimierung“ aus sind, sondern nach Möglichkeit auch bestehende Risiken oder schwierige Lebenssituationen zu verbessern suchen,
- Maßnahmen, die die Suchtmittel selbst und die Risiken des Konsums thematisieren, Regeln, die sich die jeweilige Einrichtung gibt, um den Konsum psychoaktiver Substanzen zu steuern bzw. in Grenzen zu halten und schließlich eine Strategie, diese Regeln zu implementieren und für ihre Einhaltung zu sorgen.

⁴ Arbeitsgemeinschaft für Suchtvorbeugung und Lebensbewältigung: Tätigkeitsbericht 2013.

URL: <http://asl-eupen.be/downloads/Jahresbericht%202012.pdf/at.../file> S.10 [Stand: 12/2013]

⁵ URL: http://de.wikipedia.org/wiki/Offene_Kinder-_und_Jugendarbeit

Zusammenarbeit mit Jugendpflegern, Weiterbildungsangebote für Mitarbeiter*innen in Freizeiteinrichtungen, Jugendschutz

3.1.5. Gemeindearbeit

Suchtprävention muss sich an der Lebenswelt und den Lebensweisen der jeweiligen Zielgruppe orientieren. So zeigen etwa Stadtteile bzw. Gemeinden in bestimmten Strukturmerkmalen Übereinstimmungen: hohe oder niedrige Arbeitslosigkeit, hoher oder niedriger Migrantenanteil, eher mittelstandsorientiert oder eher problembelastete soziale Schichten, „soziale Infrastruktur“ usw.

Gemeindenaher suchtpräventive Arbeit erfordert kooperative und vernetzte Vorgehensweisen. In ein Netzwerk sollten möglichst viele soziale Einrichtungen der jeweiligen Kommune eingebunden sein. Durch kooperative Zusammenarbeit im Netzwerk können Strukturprobleme analysiert, Ansätze für Verbesserungsmaßnahmen entwickelt und Projekte ressortübergreifend erarbeitet werden. Dabei ist besonderer Wert auf die Schaffung einer geeigneten Infrastruktur für eine langfristig angelegte und einrichtungsübergreifende Arbeit sowie auf eine gemeinsame Zieldiskussion und Strategie für Veränderungsprozesse zu legen.

„Aktionsraum Prävention“ auf Anfrage

3.1.5. Betriebe

Der Arbeits- und Ausbildungsplatz ist ein geeigneter Ort, um Jugendliche und Erwachsene kontinuierlich zu erreichen. Die betriebliche Suchtprävention umfasst dabei alle Maßnahmen, die auf einen gesundheitsgerechten und auch den Erfordernissen des Arbeitsplatzes entsprechenden Umgang mit Suchtmitteln zielen bzw. diesen fördern. Dazu gehören zum einen Maßnahmen, die über die Auswirkungen von Suchtmittelgebrauch und -missbrauch auf die allgemeine Gesundheit, aber auch auf die Leistungsfähigkeit und Arbeitssicherheit informieren.

Zum anderen geht es aber auch darum, die strukturellen Rahmenbedingungen wie konkrete Arbeitsbedingungen und Arbeitsplatzgestaltung anzusprechen und hier Verbesserungen im Hinblick auf gesundheitsgerechtere Bedingungen anzuregen.

Als innerbetriebliche Multiplikator*innen für Suchtprävention sind in Großbetrieben u.a. Betriebsräte, betriebliche Suchtkrankenhelfer*innen, Sozialberater*innen, Betriebsärzt*innen und Sicherheitsbeauftragte tätig. Ein weiteres wichtiges Instrument zur Umsetzung betrieblicher Suchtprävention sind Schulungen für Vorgesetzte, in denen geeignete Schritte im Umgang mit betroffenen Mitarbeiter*innen entwickelt und die Bausteine eines betrieblichen Programms zur Suchtprävention und das professionelle Hilfsangebot erarbeitet werden.

Umsetzung von prev@work und prev@work light
Betriebliche Suchtprävention- ein Angebot für Führungskräfte

3.2. Leistungsumfang der Prävention

<p><i>Vorbereitende Tätigkeiten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Kontakt mit Interessent*innen • Vereinbarungen zur Veranstaltung • Vorbereitung der Thematik • Bereitstellung von Informations-materialien, ggf. technische Ausrüstung • Organisation des Dienstganges 	<p><i>Durchführung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Referate • Diskussionen, Gesprächsrunden • Selbsterfahrungsübungen • Aktionen, Großveranstaltungen • Medienkampagnen 	<p><i>Nachbereitende Tätigkeiten:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Auswertung/Reflexion • Dokumentation • Nachbereitung
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

4. Suchtpräventive Praxis

Grundsätzliche Aufgabenbereiche der Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis sind:

- Konzept- und Projektentwicklung
- Koordination und Kooperation
- Fortbildung, Beratung und Information
- Öffentlichkeitsarbeit
- Ressourcengewinnung und Sozialsponsoring
- Dokumentation und Evaluation

Die Ausdifferenzierung dieser Aufgaben ist abhängig von den regionalen Bedingungen und Anforderungen.

4.1. Planung und Konzeptionserstellung

Die konkrete suchtpräventive Arbeit des Landkreises Saalekreis ist an die Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis angebunden, bewegt sich aber in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen des Landkreises und darüber hinaus.

In der Regel bietet sich ein breites Feld möglicher Zielgruppen und es müssen Schwerpunkte gesetzt werden, die den jeweiligen regionalen Erfordernissen Rechnung tragen. Wenig zielführend ist es, erst auf Anfrage und damit nur anlassbezogen und punktuell präventiv zu arbeiten.

Einzelne Zielgruppen müssen oft erst „aufgeschlossen“ werden, damit sie Angebote nachfragen, die die Suchtprävention bereithält. Auch hierbei sind die Fragen, welche Zielgruppe vorrangig erreicht werden sollte und auf welche Bündnispartner*innen und Strukturen zurückgegriffen werden kann, von großer Bedeutung.

Planung und Konzeptionierung von Maßnahmen:

- die Analyse des Anliegens,
- die Wahl und die Analyse der jeweiligen Zielgruppe,
- die anschließende Formulierung der Ziele
- die Entscheidung für die angemessenen Maßnahmen und Methoden, um die Ziele zu erreichen und damit die eigentliche Entwicklung des Projektes,
- die Suche nach geeigneten Kooperationspartner*innen,
- die Bereitstellung der zur Umsetzung dieses Projektes erforderlichen Mittel (Finanzen, Räume, Medien) und
- die Anwendung qualitätssichernder Maßnahmen.

4.2. Vernetzung und Kooperation

Suchtprävention wurde bereits als Querschnittsaufgabe beschrieben. Im Zuge dessen bewegen sich die Akteure in der Suchtprävention in allen wesentlichen gesellschaftlichen Institutionen. Dies ist effektiv nur möglich, wenn Netzwerke gebildet werden und die Arbeit kooperativ und koordiniert stattfindet.

Wirksame Kooperation zeichnet sich aus durch Arbeitsteilung, d.h. klar definierte und aufeinander abgestimmte Arbeitsaufträge der Kooperationspartner*innen und durch ressortübergreifende Einbindung von Akteuren.

4.2.1. Der Koordinierungskreis Suchtprävention Saalekreis

Der Koordinierungskreis Suchtprävention Saalekreis feiert 2019 sein 10-jähriges Bestehen. Er arbeitet als regionales Netzwerk mit regelmäßiger Organisationsstruktur, Leitung, Dokumentation, Qualitätssicherung und Umsetzung von landkreisweiten und regionalen Aktionen. Etwa 20 Institutionen und Personen zählen zu den aktiven Mitglieder*innen. Weitere 70 Institutionen und Personen erhalten Informationen, News, Angebote und punktuelle Anfragen. Aktuelle Themen werden in kleineren Arbeitskreisen schnell bearbeitet und Initiativen umgesetzt (z.B. Arbeitsgruppe „Crystal/ Cannabis- Prävention“). Themenspezifische Arbeitsgruppen werden nach Bedarf gegründet (z.B. AG „Schulische Suchtprävention“).

Arbeitsform:

- freiwillig
- interessenorientiert
- ressourcenorientiert
- personalkommunikativ
- zielorientiert

Arbeitsinhalte:

- ganzheitliches, lebenswelt- und gemeinwesenorientiertes Vorgehen;
- die Erarbeitung eines gemeinsamen Verständnisses (Ziele, Inhalte, Methoden) von Gesundheitsförderung, speziell in der Suchtprävention durch die Einbeziehung allergesellschaftlichen Bereiche
- strukturelle Interventionen, die in größerem Ausmaß nur ressortübergreifend möglich sind
- den effektiven Einsatz und die Ermittlung von personellen, finanziellen und zeitlichen Ressourcen durch gemeinsame Planung, Durchführung und Auswertung (Evaluation) von Projekten
- Verhinderung von „Unterversorgung“ aufgrund des Fehlens von Hilfsangeboten und aufgrund von Projektüberschneidungen, die durch Übersättigungseffekte kontraproduktiv wirken könnten
- die effektivere Umsetzung von Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung
- die Organisation von qualitätsgerechter Fort- und Weiterbildung
- landkreisübergreifende Projekte
- Verhaltens- und Verhältnisprävention
- Interne Kooperation und Unterstützung
- Weiterbildungsreihe für Multiplikator*innen

Suchprävention braucht Strukturen.
KOORDINIERUNGSKREIS SUCHTPRÄVENTION SAALEKREIS-

- kann regionale Strukturen analysieren und lokale Arbeitsschwerpunkte benennen
- kann sich koordinieren, Konzepte entwickeln, Arbeitsweisen abstimmen, Interventionen festlegen
- kann sich ein gemeinsames Verständnis erarbeiten
- kann sich weiterbilden
- kann Ressourcen nutzen, ökonomisch arbeiten
- kann Wege verkürzen
- kann innovative Ideen entwickeln, Methoden erarbeiten
- kann aussagefähiges Gremium für die ÖA sein
- wird Rahmenkonzept Suchtprävention erarbeiten

4.2.2. Facharbeitskreis Suchtprävention LSA

Die Teilnahme der Fachkraft für Suchtprävention Saalekreis am viermal im Jahr stattfindenden Facharbeitskreis Suchtprävention des Landes Sachsen-Anhalt ist ein wichtiger Teil der überregionalen Vernetzungsarbeit.

Inhalte / Ziele des Facharbeitskreises sind

- Austausch über regionale Angebote und Anregung zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung orientiert an verfügbarer Evidenz,
- gegenseitige aktuelle Informationen über fachliche Entwicklungen regional wie überregional,
- Beförderung der Kooperationen vor Ort vor dem Hintergrund der unterschiedlichen Arbeitsaufträge der Beteiligten,
- Fachlich praktische Orientierung auf aktuelle Parameter der Wirkungsforschung und damit der Qualitätsentwicklung,
- Erstellung von Grundsatzdokumenten und Arbeitshilfen für die praktische Arbeit,
- Projektberatungen
- Problemanalysen und Initiierung gemeinsamer Vorhaben.⁶

Ausgewählte Beispiele für Aktionen und Produkte des Facharbeitskreises Suchtprävention

- jährlich landesweite Kooperationskampagne „7 Wochen Pause!“ (Sozialpsychiatrische Dienste, Jugendschutz, Schulen)
- jährlich landesweite Methodenschulungen der Fachstellen für Suchtprävention für Multiplikatoren (MS)

4.2.3. Themenbezogene Vernetzung

Die thematische, zeitlich begrenzte oder/ und institutionell gebundene Vernetzung ist eine nachhaltige Möglichkeit, um:

- Optionsspielräume, Kreativität und Gestaltungsmöglichkeiten zu erweitern
- ein positives Klima der Vermittlung, der Zusammenarbeit, der Unterstützung zu schaffen
- langfristige Perspektiven anzustreben
- Konflikte aktiv und klar zu lösen

⁶ Landesstelle für Suchtfragen des Landes Sachsen- Anhalt: „Suchtvorbeugung und Frühintervention“. URL: <http://www.ls-suchtfragen-lsa.de/arbeitsfelder/suchtvorbeugung-und-fruehintervention/#fak> [Stand: 2010]

- so persönlich wie nötig, so sachlich wie möglich suchtpreventive Themen aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten und zu bearbeiten

Ausgewählte Beispiele:

- Kreissportbund Saalekreis → regelmäßige Übungsleiterschulungen
- Kreisfeuerwehr Saalekreis → Schulungen von Gruppenleitern
- Ordnungsamt Saalekreis → Schulung zum Thema Glücksspiel, ordnungsrechtlicher Jugendschutz
- Agenturen → Jugendfilmtage
- Streetwork Merseburg → Letzter Schultag der Gymnasien und Sekundarschulen

4.3. Projekt Crystal Box

Das Projekt Crystal Box wurde 02/2018 abgeschlossen. Die produzierten Boxen werden nach direkt angebotenen Schulungen den Schulen des Landkreises und präventions anbietenden Einrichtungen des Landes angeboten.

Die 50 produzierten Boxen wurden und werden ihrer Verwendung entsprechend ausgegeben. Der im Projekt entwickelte Film „Prisma und Kristall“ ist auf der Homepage veröffentlicht und kann in Lehrerweiterbildungen eingesetzt werden.

Ein erstellter Evaluationsbericht kann in der Fachstelle eingesehen werden.

4.4. Information, Beratung, Fortbildung

Informations- und Fortbildungsangebote für bestimmte Zielgruppen zu suchtpreventiven Themen sind ein wichtiges Aufgabengebiet für die Präventionsfachkraft. Berufsgruppen, die nach bisherigen Erfahrungen regelmäßig Informationen und Fortbildungen wünschten und erhielten, sind: Lehrer*innen, Erzieher*innen, Mitarbeiter*innen in der Jugendarbeit, Mitarbeiter*innen in Verwaltung sowie Eltern. Die zu vermittelten Inhalte beziehen sich schwerpunktmäßig zum einen auf den Bereich der „Informationen zu Missbrauch, Sucht, Suchtmittel und Suchtentwicklung sowie der Verbreitung von Sucht und Missbrauch“. Zum anderen beziehen sich diese Informations- und Fortbildungsmaßnahmen auf Fragen der praktischen Suchtprevention:

- die Umsetzung von suchtpreventiven Projekten
- die Entwicklung von suchtpreventiven Strukturen
- Substanzkunde
- Gesprächsführung
- Methodenvermittlung und –erprobung
- regionale und überregionale Weiterbildungsangebote

Die Fachstelle bietet regelmäßig im Jahr Weiterbildungsmodule an, deren Inhalte von den Mitglieder*innen des Koordinierungskreises angeregt und unterstützt werden (Referent*innen, Räume)

4.5. Öffentlichkeitsarbeit

Die Suchtprevention braucht immer wieder öffentliche Diskussionen und Werbung für ihre Ziele und Inhalte. Gerade Eltern, Lehrkräften, Jugendarbeiter*innen und anderen Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen muss darlegt werden, warum bestimmte pädagogische Maßnahmen wie Lebenskompetenzförderung und Erlebnispädagogik so bedeutsam in der Prävention sind. Berichte in der örtlichen Presse, in denen über suchtpreventive Maßnahmen und Projekte berichtet wird sowie Aktionen und Fachtagungen

zum Thema können hier Aufmerksamkeit erzeugen und unterstützen die öffentliche Diskussion.⁷

Auch Aktionstage, die einem breiteren Publikum zugänglich sind, dienen in erster Linie der Öffentlichkeitsarbeit und der Werbung für suchtpreventive Themen. Weiterhin weckt eine intensive Öffentlichkeitsarbeit immer auch das Interesse der Politik für das Thema Prävention und trägt so zur Vernetzung und Verankerung von Suchtprevention in der Region bei.

Allerdings bleibt zu beachten, dass Medienkampagnen als isolierte Maßnahmen wirkungslos bleiben und deshalb immer nur als flankierende Maßnahmen einzusetzen sind. Empfehlenswert ist dabei eine Kombination von massenkommunikativen und personalkommunikativen Elementen.

In Zusammenarbeit mit der Öffentlichkeitsarbeit des Trägers und des Landkreises wird aktionsbezogen mit den Medien kooperiert. Gezielt werden Materialien entwickelt, um suchtpreventive Inhalte und Veranstaltungen zu unterstützen und auf aktuelle Themen zu reagieren.

4.6. Ressourcengewinnung und Sozialsponsoring

Auch für soziale und gemeinnützige Organisationen wird Sozialmarketing immer wichtiger. Knappe Ressourcen, sowohl für Personal wie für Projektarbeit, Aufgabenverdichtung auf der einen und zunehmend komplexer werdende Aufgaben auf der anderen Seite kennzeichnet die Arbeit der Fachstelle für Suchtprevention Saalekreis. Bemühungen um Drittmittel, um Projektideen umsetzen zu können, werden mehr und mehr notwendig. Deshalb ist es erforderlich,

- die Stärken und Spezialisierungen der eigenen Organisation zu erkennen und zu nutzen,
- die Professionalisierung und Qualitätssteigerung voranzutreiben sowie neue Wege der Finanzierung und der Öffentlichkeitsarbeit zu entwickeln und umzusetzen. die betriebsinternen Arbeitsabläufe zu optimieren,
- nachzuweisen, welche Leistungen erbracht werden, transparent und nachvollziehbar zu begründen, warum und wofür finanzielle Mittel eingesetzt werden,
- neue Geschäftsfelder zu ergründen,
- das Image bei Kunden und Zuschussgeber*innen zu stärken.

4.7. Dokumentation

Die Dokumentation der Aktivitäten der Fachstelle für Suchtprevention im Saalekreis besteht aus folgenden Komponenten:

- Erfassung aller durchgeführten Veranstaltungen, Projekte und Initiativen durch Dot.sys 3.0
(Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und die Bundesländer stellen in dem Gemeinschaftsprojekt "Dot.sys", ein System zur Erhebung und Dokumentation der bundesweit durchgeführten Maßnahmen zur Suchtprevention zur Verfügung. Dot.sys wird als Online Datenbank zur Verfügung gestellt.)
- Jahresbericht
- Projektberichte/ Sachberichte

⁷ Hallmann, Holterhoff- Schulte, Merfert- Diете: „Qualitätsanforderungen in der Suchtprevention“. URL: http://www.suchthilfe-aachen.de/dl/qualitaetsanforderungen_suchtpraev.pdf [Stand: 01/ 2007]

5. Qualitätssicherung

Der Einsatz öffentlicher Mittel verpflichtet zu einem wirtschaftlichen und effektiven Umgang. Er lässt sich nur dann rechtfertigen, wenn damit qualitativ hochwertige Leistungen finanziert werden. Deshalb ist es unabdingbar, dass auch der suchtpreventiven Arbeit Qualitätsstandards zugrunde liegen. Präventionsprojekte sind in der Regel „flüchtige Produkte“, immer wieder anders strukturiert und komplex vernetzt. Sie haben einen intervenierenden Charakter und arbeiten mit unterschiedlichsten Zielgruppen.

Um den Prozess einer suchtpreventiven Maßnahme qualitätssichernd zu begleiten, wird folgender Planungs- und Dokumentationsleitfaden angewandt:

- Ausgangslage erfassen (Beschreibung des Ist-Zustandes)
- Bedarf/Anliegen klären
- Ziele formulieren (Welcher Zustand soll nach dem Projekt erreicht werden?)
- Strategien wählen (Welcher Ansatz ist passend?)
- Maßnahmen festlegen (Was muss getan werden, damit das Gewünschte erreicht wird?)
- Projektphasen bestimmen (Einteilung in Phasen mit dazugehörigen Zwischenzielen)
- Erfolgskriterien formulieren (Woran wird erkannt, dass ein Ziel erfolgreich umgesetzt wurde?)

Um den Ansprüchen einer professionellen suchtpreventiven Tätigkeit nachkommen zu können und gezielt Wirkungen zu erzielen, werden folgende Anforderungen an die Fachkraft für Suchtprävention Saalekreis gestellt:

1. ein grundlegendes Fachwissen in den Bereichen Sucht, Suchtmittel und Suchtprävention,
2. die Kompetenz, das eigene präventive Handeln fachlich zu begründen, sich Fakten und Informationen aus Wissenschaft und bisher fachfremden Bereichen anzueignen und auf das jeweilige Arbeitsfeld zu übertragen sowie Konzepte zu entwickeln,
3. kommunikative Kompetenzen, wie
 - a) Vermittlung der Inhalte suchtpreventiver Arbeit, zielgerichtete und erfolgsorientierte Gesprächsführung, d.h. gute rhetorische Fähigkeiten, klarer sprachlicher Ausdruck in Wort und Schrift, überdurchschnittliche Fähigkeiten in Argumentation und Diskussion sowie auch Empathie und die Fähigkeit des aktiven Zuhörens,
 - b) Kenntnisse in Öffentlichkeitsarbeit und dem Umgang mit PR-Medien (Print und elektronische Medien), eine administrative Kompetenz, die befähigt, Inhalte unter Berücksichtigung politisch-administrativer Prozesse und Abläufe in der Region umzusetzen sowie die Fähigkeit zum Aufbau von Kooperation und Vernetzung und deren Koordinierung
4. Kenntnisse und Fähigkeiten in Dokumentation und Evaluation
5. Bereitschaft, das eigene Handeln kritisch zu reflektieren und sich fortzubilden

Innerhalb der AWO Erziehungshilfe Halle (Saale) gGmbH bestehen geregelte Verantwortlichkeiten und Abläufe als Grundlage für geplante, reflektierte und fachlich kompetente Maßnahmen und Angebote. Regelmäßige Supervision, Fort- und Weiterbildung, Dienst- und Teambesprechungen sowie die umfassende Dokumentation sind fester Bestandteil in der Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aller Einrichtungen. Die fortlaufende Prozessoptimierung ist Kernaufgabe einer Arbeitsgruppe.

Das etablierte Qualitätsmanagementsystems auf Basis der Forderungen der DIN EN ISO 9001:2015 in Verbindung mit den AWO-Qualitätskriterien wird eingehalten.

5.1. Mitarbeit in Arbeitsgremien

Suchtprävention sollte in den verschiedensten Bereichen und Institutionen stattfinden. Suchtprävention ist nicht ausschließlich Aufgabe besonderer Fachleute oder dafür eingerichteter Fachstellen, sondern immer Gemeinschaftsaufgabe aller an der Erziehung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen Beteiligten.

Eine ständige Abstimmung und Koordination sowie kontinuierliche Kommunikation der aktuellen fachlichen Standards ist im Sinne eines effektiven Vorgehens unumgänglich. Die Mitarbeit der Fachstelle für Suchtprävention Saalekreis in Arbeitskreisen dient der regionalen Vernetzung, Planung und Steuerung. Aufgrund der eigenen Organisation des Netzwerkes Koordinierungskreis ist die Mitarbeit in weiteren Arbeitsgremien abhängig von Inhalten und strukturellen Erfordernissen.

In Arbeitskreisen wie dem Migrationsnetzwerk Saalekreis, der Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft – AK Sucht Halle/Saalekreis und dem Fachverband Glücksspielsucht (FAGS) wird regelhaft oder anlassbezogen mitgearbeitet.

5.2. Dienstberatung

Die Dienstberatung ist ein wichtiges Instrument für die Organisation der Arbeit. Alle Mitarbeiter*innen, Praktikant*innen (nach Möglichkeit auch ehrenamtliche Mitarbeiter*innen) nehmen verpflichtend an der Teambesprechung der Suchtberatungsstelle teil. Die Dienstberatung ist ein Informations-, Beratungs- und Kontrollgremium, welches zu allen genannten Inhalten Entscheidungsbefugnis hat. Entscheidungen werden in der Teambesprechung möglichst im Konsens gefällt. Die fachlichen und persönlichen Anliegen der Mitarbeiter*innen sollen dabei möglichst berücksichtigt werden.

5.3. Fort- und Weiterbildungen

Weiterbildungen der Fachkraft für Suchtprävention Saalekreis sind ein notwendiges Mittel der Qualitätssicherung. Die Art der Weiterbildung richtet sich nach aktuell auftretenden Bedarfen (z.B. Substanzentwicklungen, Methodenarbeit).

Nach der Teilnahme an einer Fortbildung wird ein verbindlicher Wissenstransfer in das Gesamtteam der Suchtberatungsstelle angestrebt in Form einer internen Weiterbildung.

6. Leistungsbausteine und Inhalte

	Titel	Inhalt
Grundschulen	„Das kleine Ich bin Ich – ich bin einzigartig“	Erkennen eigener Stärken und Besonderheiten, Stärkung des Selbstwertgefühls.
	„Gefühle sind wie Farben“	Gefühls- und Stressbewältigung, um Ursachen von Suchtentstehung entgegen zu wirken.
	„Ein Dino zeigt Gefühle“	Interaktive Spielstunde mit Gefühl
5.-12.Klasse	„Nichtrauchen ist stark“	

	Tabakbox KlarSicht- Parcours	Methodische Unterrichtsbausteine zur Nichtrauchermotivation/ Inhaltsstoffe, Werbung, Image
8.-12.Klasse	„freihändig“- ein Ausstiegsprogramm für jugendliche Raucher*innen	Gruppenprogramm für 14- bis 17-jährige Raucher*innen an Schulen und in Freizeiteinrichtungen.
5.-8.Klassen	„Stell` dich doch nicht so an ...!“ Alkoholbox KlarSicht- Parcours	Alkoholprävention/ Reflektion, Spiel Jugendschutz und Erwachsenen- verhalten
9.-12.Klassen	„Ich kann auch ohne Spaß Alkohol haben“	Alkoholprävention für konsumierende Jugendliche/ Reflektion des eigenen Alltags, der Partykultur, des Konsumverhaltens
9.-12.Klassen	„Alte und neue Substanzen“ Cannabis- Box, Crystal- Box	Identität und Rollenverhalten in Bezug auf den eigenen Substanzkonsum; Naturdrogen, chemische Substanzen, Mischkonsum/
5.-12.Klassen	„Ohne Handy? Na- geht's noch?“	Exzessiver Medienkonsum – interaktive Auseinandersetzung mit dem eigenen Medienverhalten - Soziale Netzwerke - Online Rollenspiele
7.-12.Klassen	„Wenn ich eine Sucht wäre....“	Suchtformen, Gebrauch, Missbrauch, Ursachen von Suchtverhalten, Suchtspirale, Frühintervention
8.-10.Klassen	„Cannabis denn Sünde sein?“ Cannabis Box Quo Vadis- Parcours	Potentes Cannabis - was ist das? BtMG und andere Gemeinheiten - eine spielerische Auseinandersetzung mit natürlichen und künstlichen Canna- binoiden, Image und Wirkungen
Präventions- teams/ Schülerräte	Präventionsteams & Schülerräte an Sekundarschulen und Gymnasien	Motivation und Unterstützung zur Planung, Gründung und der regelmäßigen Umsetzung von Präventionsteams an Gymnasien und Sekundarschulen. Thematische Arbeit mit Schülerräten
7.- 10.Klasse	KlarSicht- Parcours der BZgA Koffervariante	Inhouse-Schulung für Schulteams zur Alkohol- und Tabakprävention Unterstützung bei der Umsetzung des Parcours
Gymnasien	„PePe – ein Peer-Projekt zur schulischen Suchtprävention von Cannabis“	Schüler*innen der Jahrgänge 11 einer Schule werden zu Peers ausgebildet, um anschließend Präventionsveranstaltungen im 9.

		Jahrgang ihrer Schule zum Thema Cannabis durchzuführen.
Jugendliche ab 17 Jahren	Glücksspiel „Voll verzockt“	Interaktive Auseinandersetzung mit dem Thema Glücksspiel - real und virtuell
Sekundarschulen Gymnasien	Der letzte Schultag „H2O- sonst KO!“	Niedrigschwellige Begleitung von Abiturient*innen und Schulabgänger*innen am letzten regulären Schultag, Elterninformation
Sportvereine Elternabende Multiplikatoren	„Auf die Gesundheit - Prost!“	Kritische Auseinandersetzung mit Alkoholgenuss/Alkoholmissbrauch, Folgen
Sekundarschulen Gymnasien	„Auf dem Weg zur rauchfreien Schule“ incl. Be smart don` t start	Nichtraucherprävention im schulischen Kontext Beratung und Begleitung des Projektes für Schulen
Sportvereine Elternabende Multiplikatoren	„Nicht nur Drogen machen süchtig“	stoffungebundene Süchte / Verhaltenssüchte im Gespräch - exzessiver Medienkonsum - Glücksspiel - Essstörungen
Sportvereine Elternabende Multiplikatoren	„Besoffen, verstrahlt, bekifft, verpeilt“	Wissen testen, sich testen, Drogenlexikon – alles über illegalisierte Substanzen
Sport	„Alkoholfrei Sport genießen“	Ein Angebot für Sportvereine: Wissensvermittlung zu Substanzen (auch Dopingmittel), Erfahrungsaustausch, Präventionsansätze Übungsleiterschulungen
Eltern	Thematische Elternabende	Durchführung von thematischen Elternabenden an Schulen. Die Themen richten sich nach aktuellen Problemlagen und dem Alter der Kinder
allgemein	Methodenpool	Hilfe für Lehrer*innen und Eltern beim Finden und Probieren von geeigneten Methoden für die Suchtprävention in speziellen Zusammenhängen/ Methodenaustausch → Film- und Methodenverleih

Schulen und soziale Einrichtungen	Projektstage	Unterstützung von Schulen und Jugendfreizeiteinrichtungen bei Veranstaltungen und Aktionen/ Tag der offenen Tür, Projektstage
Schulen und soziale Einrichtungen	Hausordnung, Regelwerk und Belohnungssysteme	Unterstützung von Schulen und Freizeiteinrichtungen beim Bearbeiten von Regelwerken zum Umgang mit Suchtmitteln an Schulen und in Jugendeinrichtungen Workshops, Themenabende
Jugendliche 14- 21 Jahre	FreD - Frühintervention bei erstauffälligen Drogenkonsument*innen	Kursangebote im laufenden Kalenderjahr in Zusammenarbeit mit der AWO Suchtberatungsstelle, der drobs Halle/ Merseburg und Streetwork Merseburg
Betriebe und Berufsschulen	prev@work- Suchtprävention im Ausbildungskontext	Umsetzung des Programms prev@WORK in der Berufsorientierung, -vorbereitung und -ausbildung
Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen, Erzieher*innen, Mitarbeiter*innen in Jugendfreizeiteinrichtungen	Kinder aus suchtbelasteten Familien „Flaschenpost nach Irgendwo“	Fortbildungs- und Austauschangebot: Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien erkennen, Warnsignale verstehen, Co-Abhängigkeit, Unterstützungs- und Förderungsmöglichkeiten von pädagogischen Fachkräften, Handlungsleitfaden
Lehrkräfte, Schulsozialarbeiter*innen	Schulinterne Lehrerfortbildungen (SCHILF)	<ul style="list-style-type: none"> → Umsetzung von schulischer Suchtprävention (Gesetze und Vorschriften, Ziele, Interventionsmöglichkeiten, Handlungsschritte) → Umgang mit Suchtmittelkonsum und Suchtgefährdung in der Schule (Rechtliche Rahmenbedingungen, Handlungsempfehlungen bei Verdacht auf Suchtmittelkonsum, Tipps zur Gesprächsführung, physische und psychische Warnsignale) → Sucht- und Suchtentwicklung (Ursachen von süchtigen Verhaltensweisen, Konsummotive, Suchtformen, Helfer-systeme) → Methodische Weiterbildungen zur Integration in die pädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

		(Themen: Förderung von sozialen Kompetenzen, Alkoholprävention, Prävention exzessiver Mediennutzung, Was ist Sucht?)
Kinder Jugendliche Eltern Einrichtungen Kliniken	HaLt - Hart am Limit	Projekt für Kinder und Jugendliche mit riskantem Alkoholkonsum (reaktiver Projektteil) und Sensibilisierung von Öffentlichkeit hinsichtlich der Einhaltung von Jugendschutz-bestimmungen (proaktiver Projektteil). Proaktiver Baustein in Kommunen in Zusammenarbeit mit dem ordnungsrechtlichen Jugendschutz zum Thema Festkultur Elternabende Weiterbildungsangebote
Multiplikator*innen	Weiterbildungsmodul im laufenden Kalenderjahr	Regelmäßige inhaltliche Weiterbildungsangebote für Multiplikator*innen aus allen Bereichen
Koordinierungskreis Suchtprävention Saalekreis	Die Sitzungen finden fünfmal jährlich statt.	landkreisweites koordinierendes Netzwerk mit regelmäßig stattfindenden Terminen, Dokumentation und Qualitätssicherung und fachlich extrahierten Arbeitsgruppen
Kommunen	Aktionsraum Prävention	Regional konzentrierte, zeitlich begrenzte, umfassende Präventionsaktivität unter Einbindung regionaler Präventionsanbieter und Institutionen; Gründung einer fachübergreifenden Arbeitsgruppe/ nach Anfrage